

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (13. Heft) 2. Mose 25–40

## Das eherne Waschbecken<sup>1</sup>

### 2. Mose 30,17-21

Von diesem Becken lesen wir 2. Mose 30,17-21: *„Und der Herr redete mit Mose und sprach: Du sollst auch ein ehernes Handfaß machen mit einem ehernen Fuß, zu waschen, und sollst es setzen zwischen die Hütte des Stifts und den Altar, und Wasser darein tun, daß Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße daraus waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen, oder zum Altar, daß sie dienen mit Räuchern, einem Feuer des Herrn, auf daß sie nicht sterben. Das soll eine ewige Weise sein ihm und seinem Samen bei ihren Nachkommen“*. Wir lesen weiter davon 2. Mose 38,8: *„Und (Bezaleel) machte das Handfaß von Erz und seinen Fuß auch von Erz gegen den Weibern, die vor der Tür der Hütte des Stifts dienten“*. Und 2. Mose 40,30-32: *„Das Handfaß setzte er zwischen die Hütte des Stifts und den Altar und tat Wasser darein zu waschen, und Mose, Aaron und seine Söhne wuschen ihre Hände und Füße daraus; denn sie müssen sich waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, wie ihm der Herr geboten hatte“*.

Auf daß wir uns eine möglichst deutliche Vorstellung von diesem Fasse machen, übersetzen wir es durch Waschfaß. Die Form muß eine runde gewesen sein, etwa wie die Form einer aufgegangenen Rose mit kelch- oder becherähnlichem Rande, nach welcher Form Salomo auch das eherne Meer und die zehn Waschfässer, welche im Vorhof zum Waschen des Opferfleisches dienten, machen ließ (1. Kön. 7,23 f.; 7,38 f.) Das Wort für Waschfaß heißt im Hebräischen Kijjor. Etliche leiten dieses Wort ab von einem Zeitwort, welches bedeutet: „rund sein“, andere von „kerben, aushöhlen, ausgraben, eine Grube machen“; wiederum andere von „gähren“, noch andere von einem arabischen Wort für „sammeln“. Pagninus übersetzte es mit „Muschel“. Die Bedeutung dieser verschiedenen Worte können wir zusammenfassen, und so war es denn ein rundes, ausgehöhltes, kesselartiges Faß oder ein Wasserbehälter, worin Wasser gesammelt wurde zum Waschen. Dieses Wort für „Wasserfaß“ kommt sonst noch vor in der Bedeutung von Bühne oder Kanzel, 2. Chronica 6,13: *„Salomo hatte eine eherne Kanzel gemacht und gesetzt mitten in die Schranken, fünf Ellen lang und breit, und drei Ellen hoch; auf dieselbe trat er und fiel nieder auf seine Kniee vor der ganzen Gemeinde Israel, und breitete seine Hände aus gen Himmel“*. So hatte denn Salomos Kanzel die Gestalt des Waschfasses, und das Waschfaß die Gestalt eines runden Behälters, etwa wie eine Muschel, oder noch mehr wie eine aufgegangene Rose. So rührte die uralte runde Gestalt der Predigtstühle von den Taufbecken her, und die Gestalt der Taufbecken, worin die, welche getauft wurden standen und Bekenntnis ablegten, hatte annähernd die Gestalt eines Waschbeckens. Die Weite und die Tiefe des Waschbeckens wird in der Schrift nicht angegeben. Die Weite war vielleicht vier Ellen oder sechs Fuß im Durchschnitt, wie die Breite der Kessel im Tempel (1. Kön. 7,38). Die Tiefe, meinen etliche, sei zwei Ellen oder drei Fuß gewesen. Es ist möglich, daß die Tiefe ganz in der Mitte drei Fuß war, dagegen mehr nach der Wand hin höchstens zwei Fuß. Wahrscheinlich enthielt auch dieses Wasserfaß 40 Bath Wasser. Ein Bath enthielt 72 Log, ein Log 6 Eierschalen. Dieses Wasserbecken hatte seinen Fuß, das ist: „Basis“ oder Gestell. Ausgenommen 2. Mose 40,7.30 geschieht dieses Ge-

<sup>1</sup> Vgl. die Predigten von Pastor Dr. H. F. Kohlbrügge über das Waschfaß ([1. Predigt](#), [2. Predigt](#) und [3. Predigt](#)) in dem 3. Heft der Predigten über die Stiftshütte und ihre Geräte.

stells allerwärts Erwähnung, als fürs Becken verordnet, so daß das Becken darauf oder wahrscheinlich darin stand oder ruhte.

Nach der allgemein angenommenen Vorstellung, die man sich davon macht, stand das Waschfaß auf einem ziemlich hohen Fuße von der Form eines gewundenen Pfeilers, und dieser Fuß stand wiederum in einem Behälter oder Troge, in welchen das Wasser aus dem Waschfasse vermittelst zweier Hähne lief, so daß die Priester sich nicht aus dem Waschfasse, sondern aus dem untersten Behälter gewaschen haben sollen.<sup>2</sup>

Das hebräische Wort „Ken“, Basis, Gestell, übersetzen wir am besten durch Säulenfuß; und da nirgendwo eines zweiten Wasserbehälters in der Schrift Erwähnung geschieht, so werden wir wohl-tun, uns einen solchen Fuß vorzustellen, wie der ist, auf welchem eine Säule ruht; in diesem Fuß denken wir uns eine runde, ausgehöhlte Öffnung, und in dieser Öffnung das Waschfaß. Wenn auch die Höhe des Fasses drei Fuß gewesen, was doch nicht bewiesen ist, so war sie nicht zu hoch, um von dem Fuß in das Faß zu treten. Das Bedenken des Maimonides und anderer, als hieße es ausdrücklich: „Sie sollen sich daraus waschen“, und nicht: „Sie sollen sich darin waschen“, ist höchst undichterisch und wird durch Jes. 24,18, Offb. 8,11 und andere Stellen der Schrift, wo das hebräische und griechische Wort für „aus (von)“ zugleich „in“ bedeutet, hinlänglich widerlegt; so auch durch 2. Chron. 4,6, wo es heißt: „Das Meer machte er, auf daß die Priester sich darin wuschen“. Es steht 2. Mose 40,30.31 ausdrücklich: „Er tat Wasser in das Waschfaß und sie wuschen ihre Hände und Füße daraus“, wir lesen nicht: „Und sie wuschen sich mit dem Wasser aus dem Waschfasse“, sondern „sie wuschen sich aus dem Waschfaß“. Es geschieht an dieser Stelle des Fußes keiner Erwähnung; hätten sie sich in einem Nebenwasserbehälter gewaschen, so würde die lebendige Anschauung auch „aus“ erfordern. Sie wuschen sich in und kamen gewaschen heraus; *von* und *durch* das Wasser waren sie gewaschen.

Ein anderes Bedenken, daß so die Priester alles Wasser im Waschfasse würden unrein gemacht haben, gilt ebensowohl von einem untersten Behälter, und man vergißt bei diesem Bedenken, daß es hier um eine symbolische Handlung ging und nicht um die Ablegung eines äußeren Schmutzes, weshalb auch die chaldäische Übersetzung für: „*daß sie sich waschen*“ „*daß sie sich heiligen*“ schreibt; denn Opferblut an Händen und Füßen entweicht die Priester doch wohl nicht!

Das Waschfaß und sein Fuß waren ehern, das ist, von Kupfer, und zwar von dem vorzüglichsten Kupfer, das an Wert dem Gold nahe kam, denn es wurde mit seinem Gestell umrahmt von Spiegeln, die hierfür zusammengeschmolzen waren.<sup>3</sup> Von der Vorzüglichkeit und dem Wert solcher Spiegel weiß uns das Altertum manches zu erzählen. Die Alten bedienten sich polierter goldener, silberner oder zinnerner Spiegel. (Vergl. Hiob 37,18: „Ja, du wirst mit Ihm die Wolken ausbreiten, die feststehen wie ein gegossener Spiegel“). Plinius schreibt, daß die besten Spiegel von Zinn oder Kupfer gemacht wurden, und Aristoteles schreibt das gleiche. Von Archimedes wird erzählt, daß er mit hohl geschliffenen kupfernen Spiegeln der Feinde Schiffe anzündete. So gehörte denn dieser Spiegel zu dem kostbarsten Hausrat der Frauen.

Wir lesen 2. Mose 38,8 nach Luthers Übersetzung: „Und machte das Handfaß von Erz und seinen Fuß auch von Erz, gegen den Weibern, die vor der Hütte des Stifts dienten“; nach dem Hebräischen heißt es aber: „Und machte das Becken von Kupfer und seinen Fuß von Kupfer aus den Spiegeln der Frauen, die den Kampf (des Dienstes) kämpften am Eingang des Versammlungszeltes“. Et-

2 Die Züricher Bibel von 1536 gibt eine Abbildung des Fußes, wonach er aussteht wie eine Fontäne, stehend in der Mitte des Waschfasses, und das Waschfaß hat die Form eines Taufbeckens, unten mit einem ausgebogenen Rande versehen.

3 *Bähr*; Symbolik, will, daß das Faß zuvor von Kupfer gemacht, sodann aber mit den Spiegeln der Frauen behangen war. Diese Meinung ist genügend widerlegt von Lamy, De tabernaculo p. 461.

liche wollen hier die Bedeutung von „Spiegel“ nicht gelten lassen; sie ist aber genügend bewiesen. So übersetzen auch die meisten: „Die sich sammelten“, andere wieder anders. Die angegebene Bedeutung von „Kampf, kämpfen“ ist aber die allein wahre und kommt so noch einmal von Frauen in der Schrift vor, und auch zweimal von Männern (von den Leviten).

Der Stand des Beckens war zwischen der Wohnung oder Hütte und dem Brandopferaltar, ein Platz, von den jüdischen Gelehrten als besonders geweiht bezeichnet; das Hebräische sagt aber nicht: „Du soll es daselbst setzen“, sondern „geben“; es war also ein Gnadengeschenk, daß es daselbst stand.

Das Becken diente zum Waschen; darum sollte Wasser darein getan werden. Die Personen, die sich daraus waschen sollten, waren Aaron und seine Söhne, demnach der Hohepriester und die übrigen Priester; sogar Mose mußte sich nach 2. Mose 40,31.32 daraus waschen. Sie sollten aber nicht den ganzen Leib, sondern nur die Hände und die Füße waschen, und wenn sie das taten, hieß es, daß sie sich wuschen. Wenn Aaron und seine Söhne in die Hütte des Stifts gingen oder zum Altar, das ist, zum Brandopferaltar, um zu dienen im Anzünden des Feuers oder Feueropfers des Herrn, so mußten sie sich zuvor gewaschen haben.<sup>4</sup>

Die Ursache, weshalb sie sich waschen sollten, oder der Beweggrund war: „auf daß sie nicht stürben“. Dies wird wiederholt nach dem Hebräischen. Luther war, wie so viele nach ihm, in dieser Übersetzung etwas nachlässig; hebräisch heißt es: „Wenn sie hineingehen in das Zelt der Stiftshütte, sollen sie sich mit Wasser waschen, und nicht werden sie sterben“, oder: „Wenn sie nahen, dem Altar zu dienen, anzuzünden das Feueropfer dem Herrn, ja, sie sollen“, oder: „so sollen sie waschen ihre Hände und ihre Füße, und nicht werden sie sterben“.

Diese Verordnung des Waschens war für Aaron und seine Söhne demnach: „auf daß sie nicht stürben“, das ist: vom Feuer, das von dem Herrn ausging, getötet würden, wenn sie in die Hütte des Stifts oder zum Brandopferaltar nahten. Das soll eine ewige Weise sein, ein ewiges Vorrecht und eine Geheimnisselehre, ein Plan, Grundriß und Entwurf einer wichtigen Sache, oder eine Darstellung und Abbildung, die der Herr ihnen recht begreiflich vor Augen führte.

Die ganze Verordnung des Waschbeckens und des Waschens kam vom Herrn. „*Der Herr*“, heißt es, „*sprach zu Mose*“; Menschen wären aus sich selbst nie darauf gekommen. – Nachdem wir die Form, den Stoff und den für Israel bleibenden Zweck dieses Waschfasses mit seinem Fuße, wie auch die Ursache seines Entstehens angegeben haben, so wollen wir zu der göttlichen und geistlichen Bedeutung dieses Fasses übergehen; denn, daß es eine geistliche Bedeutung gehabt, wie auch das Waschen der Hände und Füße, liegt auf der Hand, wenn wir bedenken, daß der Herr dieses Faß anordnet, daß Er zweimal sagt: „auf daß die Priester nicht sterben“, und daß es auch von dem Waschfasse gilt: „Hüte dich, daß du alles machst nach dem Bilde, wie Ich es dir auf dem Berge gezeigt habe“. Ganz nach der Wahrheit bemerkt darum Bähr: „Gewöhnlich wird behauptet, die Priester hätten sich bei ihren verschiedenen Dienstgeschäften, besonders beim Opfer, leicht beschmutzt, und darum, ehe sie in das Heiligtum selbst hineingingen, waschen müssen, weil es gegen alle schuldige Ehrfurcht gewesen wäre, beschmutzt die Wohnung Jehovas zu betreten. Das völlig Unrichtige dieser Behauptung zeigt sich darin, daß ja das Waschen offenbar *vor* dem Opfergeschäft, sowie vor dem Eintreten in die Wohnung geschehen mußte; außerdem wurden bei diesem Geschäft ja ebenso

---

4 Wir haben oben bewiesen, daß die Priester sich auch im Waschfasse gewaschen haben, und daß es nicht zu hoch stand, um sich darin zu stellen; nach der Juden Bericht durften die Priester sich beim Waschen nicht setzen, etwa auf den Rand, und sie wuschen sich nach etlichen bloß vor dem Morgenopfer, nach andern vor dem Morgen- und vor dem Abendopfer täglich. Der Hohepriester wusch sich nach dem Bericht der Juden am großen Versöhnungstage fünfmal, nach Maimonides bückten die Priester sich nieder und wuschen mit der rechten Hand den rechten Fuß, den linken mit der linken Hand.

leicht das Gesicht oder andere unbedeckte Teile des Körpers beschmutzt, als die Hände und Füße. Warum sollten aber nur diese gewaschen werden? Auch ist es eine irri- gere Voraussetzung, als hätte das Opfergeschäft so unrein gemacht, daß es des Waschens bedurfte. Das Blut, womit der Priester etwa beschmutzt wurde, verunreinigt ihn keineswegs, sondern war vielmehr das Heiligste beim Opfer, so daß er in diesem Falle nur abgewaschen wurde, damit es nicht außerhalb des Heiligtums komme und entweicht würde“.<sup>5</sup>

Stellen wir uns einen israelitischen Sohn vor, der mit seinem Vater sich in dem Vorhofe befindet beim Brandopferaltar; das wunderherrliche Waschfaß, glätter denn unsere Spiegel, zieht des Sohnes Augen auf sich; die wunderbare Hütte, den Brandopferaltar, den Boden, die Menschen, die Rinder und Schlachtschafe, alles, alles sieht der Sohn so sonnig, so goldig sich spiegeln und abspiegelt in diesem Waschfaß und seinem Fuß; darf er näher treten, so sieht er auch seinen Vater, so sieht er sich selbst in diesem Faß, sieht das kristallene Wasser darin, so golden blutrot in den Strahlen des Randes des Fasses; überwältigt von Bewunderung so vieler Herrlichkeit, welche er hier als in einem Spiegel erblickt, steht er lange gebannt am Boden da, weiß nicht, was zu sagen; endlich muß es heraus: „Vater“, sagt er, „was ist das? Was soll das? O, wie herrlich!“ Der Vater antwortet: „Mein Sohn, Kind meines Leibes, der Gerechten Pfad glänzt wie ein Licht, das da fortgeht und leuchtet bis auf den vollen Tag; der Gottlosen Weg aber ist wie Dunkelheit, und wissen nicht, wo sie fallen werden. Mein Sohn, merke auf mein Wort und neige dein Ohr zu meiner Rede. Der Herr gibt Weisheit, und aus Seinem Mund kommt Erkenntnis und Verstand, Er bewahrt den Weg Seiner Heiligen (Spr. 4,18-21; 2,6-8). Als der Gott Israels, der Hochgelobte, der die Kleinen liebevoll trug, mächt'ge Kön'ge für sie schlug, unsere Schulter von der Last entledigte, brachte Er uns trockenen Fußes durch das Schilfmeer hindurch, und so kamen wir in diese Wüste, wo es allerwärts, nur nicht in unserem Lager, grausam ist. Er nun, der uns unser Brot vom Himmel, unser Wasser aus dem harten Felsen gibt, führte uns an den Berg Sinai; daselbst richtete Er mit uns, auch mit dir, mein Sohn, einen ewigen Bund der Gnade auf und sprach: „Werdet ihr nun Meiner Stimme gehorchen und Meinen Bund halten, so sollt ihr Mein Eigentum sein vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist Mein; und ihr sollt Mir ein priesterliches Königreich und ein heiliges Volk sein“ (2. Mose 19,5.6). Drei Tage danach hörten wir Seine Stimme, Er gab uns die zehn Worte Seines Gesetzes als Bundesregel; aber alles, was wir hörten, verdammt uns, und der ganze Berg Sinai rauchte, darum, daß der Herr auf den Berg herab fuhr mit Feuer, und Sein Rauch ging auf wie ein Rauch vom Ofen, daß der ganze Berg sehr bebete, und der Posaunen Ton ward immer stärker. Moses redete, und Gott antwortete ihm laut (2. Mo. 19,18.19). Und wir alle sahen den Donner und Blitz und den Ton der Posaune, und den Berg rauchen; da wir aber solches sahen, flohen wir und traten von ferne (2. Mo. 20,18.19), denn so erschrecklich war das Gesicht, daß selbst Moses sprach: „Ich bin erschrocken und zittere“ (Hebr. 12,21). Als wir nun zu Mose sprachen: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben“, gefiel solches dem Herrn, und Er verhieß uns den großen Propheten, den Messias; Der sollte es uns ganz ansagen, wie wir wieder zu Gnade kommen möchten, wie wir Vergebung von Sünde, von allein, was wir gegen die zehn Worte des Gesetzes getan, bekommen möchten. Von dieser Gnade, von der Vergebung der Sünden, von allem, was dieser Prophet für uns sein, uns sagen und für uns tun würde, gab Jehovah uns einen Umriß und ein Abbild durch Mose; und so bekamen wir gute Gesetze, wobei ein Mensch, der sie tut, lebt und – o, wie glücklich ist! – Und der starke Gott Jakobs zeigte dem erschütterten Mose Seine ganze Gnade und Herrlichkeit, die gewisse Vergebung der Sünden, die goldene Zukunft im klarsten Bilde; und da gebot der Herr in Seiner Gnade und sprach: „*Wie Ich dir ein Vorbild der Wohnung und alles seines*

---

5 3. Mose 6,18.26, Bähr; Symbolik I, Seite 491.

*Gerätes zeigen werde, so sollt ihr es machen“ (2. Mo. 25,9). Und da zeigte der Herr dem Mose das Vorbild des Messias und der gewissen Vergebung unserer Sünde und der ewigen Gnade in Ihm. Die Engel mußten es ihm Stück für Stück zeigen und auslegen, und so bekamen wir die Bundeslade mit dem Zeugnis darinnen, bedeckt mit dem Gnadenstuhl; so bekamen wir den Tisch mit den Schaubrotten, so den Leuchter und die ganze Wohnung, geteilt durch den wunderbaren Vorhang, so den Brandopferaltar, so den geräumigen Hof, endlich den Hohenpriester in seiner Majestät und seine Söhne in hehrer Pracht. Nachdem aber die gnädigen Befehle vom Herrn gegeben waren, wie die Priester einzuweihen, und daß Moses auch einen Rauchaltar machen sollte, da kam der Befehl, daß die Summe unserer Zahl sollte aufgenommen und ein jeder für die Versöhnung seiner Seele ein gleiches Lösegeld darbringen sollte (2. Mo. 30,12-16). Das Lösegeld sah der Herr gebracht, aber Er sah zugleich, daß nicht allein wir den Tod scheuten, sondern *auch* der Hohepriester und seine Söhne; – Er sah, daß, wenn alles fertig war, der Hohepriester sowohl wie seine Söhne, – obwohl sie den Brandopferaltar und die Opfer, den Rauchaltar, den Tisch und die Leuchter vor Augen hatten und den Gnadenstuhl mit der Bundeslade in unserer Mitte, – dennoch von Tod und Teufel, ihrer und des Volkes Sünden wegen, so hart würden angefochten werden, daß sie nur mit Todesfurcht sich an das Werk des Dienstes begeben würden, also in Bangen und Verzagen, im Unglauben und Verzweiflung, und gar nicht mit Freudigkeit und Zuversicht zu der Gnade des Herrn auf Grund des Opferblutes. Solche greulichen Sünden mußte einerseits der Herr mit dem Tode strafen, andererseits war das für die Priester nicht zum Aushalten in dem hohen Ernst des Dienstes bei solcher Todesfurcht. Um nun den Priestern ein Unterpfand zu geben, einen Wahrspruch und Besiegelung, daß sie nicht sterben würden, verordnete der Herr das Waschfaß und das tägliche Wasserbad der Hände und Füße der Priester.*

Von dem Leben des Hohenpriesters und seiner Söhne hing unser aller Leben ab, mein Sohn! Wurden sie getötet, wer sollte für uns nahen zu dem heiligen Gott? Als nun das Heboffer von uns gebracht und fast die ganze Wohnung mit all ihrem Gerät von Bezaleel fertig gemacht war, da durchlief die Kunde das ganze Lager, in welcher Todesangst und Todesgefahr sich die Priester befinden würden, wenn sie nun wirklich in den Dienst träten; und daß nur Abhilfe bestellt war und Sicherheit gegen plötzlichen Tod und Seuche von des Herrn Hand durch ein ehernes Waschfaß, nur dadurch, daß sich die Priester darin wüschen. Und nun, mein Sohn! du hast deine Großmutter gekannt und kennst deine Mutter; sie und so viele heilige Frauen in der Gemeinde sahen im Geist die Priester bereits getötet, auch ihre Männer, ihre Söhne, und die Braut sah ihren Bräutigam getötet; da rafften sie sich auf, kämpften mit dem Engel und siegten, denn sie weinten vor Gott: „Schone Du und laß uns leben, daß wir Dich loben“; und wie sie der Erhörung aus der Verheißung in dem zweimal gehörten Wort: „sie werden nicht sterben“ gewiß waren, da nahmen deine Mutter, deine Großmutter und so viele Frauen mit ihnen ihre kostbaren Spiegel von der Wand und riefen: „Wir haben jetzt einen anderen Schmuck; unsere Priester, unsere Männer, unsere Kinder werden nicht sterben, sondern leben“; so liefen sie mit ihren Spiegeln zu Mose und sprachen zu ihm: „Du Mann Gottes, mach das Waschfaß aus diesen Dingen; wir entbehren das Unentbehrlichste gerne, und werden euch helfen, den guten Kampf zu kämpfen, daß unsere Priester, unsere Männer und Kinder, den Glauben halten.

Das waren Frauen, mein Sohn, wie du hier so viele siehst, die da auch noch kämpfen in Gebeten und mit tröstlichen Worten an und in der Tür und hier am Altar, daß die Priester die Freudigkeit des Dienstes nicht dran- und den Mut nicht verloren geben; die da kämpfen mit Gebeten und tröstlichen Worten für ihre Männer, für ihre Kinder, für so manchen Schuldbeladenen, der sündenbewußt entweder nicht hinein will oder den Mut nicht hat, hineinzugehen“.

Solchen Unterricht mag und kann der Prophet seinem Sohne gegeben haben von dem Waschfaß und dem notwendigen Waschen, und ist eine derartige Vorstellung, wie uns deuchte, am geeignetsten, um einen mehr allgemeinen Begriff zu bekommen von der Herrlichkeit und trostvollen Bedeutung dieses Waschfasses, seines Zweckes, und weshalb die gläubigen Frauen dafür ihre Spiegel hergegeben. Bevor wir zu der Bedeutung im einzelnen übergehen, machen wir die Bemerkung, daß die Bedeutung des Waschfasses auch uns angeht, insofern als alles, was zuvor geschrieben ist, zu unserer Belehrung, Trost und Ermahnung geschrieben ist.

Wir machen zuerst die Anwendung auf die heilige Taufe. Das ist das Waschfaß, welches annoch da ist, nach Befehl und Verordnung des Herrn Christi. Das vorbildliche Faß, die vorbildlichen Priester sind dahin. Wir haben einen bleibenden, einen ewigen Hohenpriester, der zugleich der verheißene Prophet und König ist, Dieser hat unseren Tod und unsere Todesangst (Mt. 26,37.38; Lk. 22,41.43.44) auf Sich nehmen und tragen wollen; Er hat Sich als einer aus unserer Mitte anstatt der Brüder, auf daß sie am Leben blieben und alle Furcht vor den, Zorn Gottes und dem Tode ablegten, taufen lassen, allererst mit Wasser in dem Jordan, sodann alle Tage Seines Fleisches und Seines Dienstes auf Erden; und das nicht allein: Er spricht von Seinen Leiden also: „Aber Ich muß Mich zuvor mit einer Taufe taufen lassen, und wie ist Mir so bange, bis sie vollendet wird“ (Lk. 12,50). So ging Er gewaschen für uns und Sich Selbst als Hoherpriester und Opfer zugleich an den Altar des Brandopfers, hinauf auf die Schlachtbank Seines Kreuzes, so ging Er gewaschen oder getauft mit eigenem Blut in das innere Heiligtum, ward unser Licht, unser Brot, unser Fürsprecher, und öffnete Selbst den Vorhang und gab den Gnadendurstigen freien Zutritt im Geist zu dem Thron ewiger Gnade. In Ihm und durch Ihn ist von Gottes wegen, nach Seinem Bund der Gnade, alles gläubige Christenvolk, auch das noch zum Teil ungläubige, das Er aber hinzurufen wird (Apg. 2,39), ein priesterliches und königliches Volk, ein Volk der Priester mit ihren Vorgängern und Gehilfen der Freude, wie der Apostel Petrus schreibt: „Und auch ihr bauet euch zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Christum“; „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden Des, der euch berufen hat aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Licht“ (1. Petr. 2,5.9).

Das priesterliche Volk des Herrn ist aber, trotzdem es das Kreuz vor den Augen der Seele hat und dazu berufen ist, Zutritt zu haben zu allen Heilsgütern und zu einem offenen Himmel ewiger Gnade, seiner Sünden wegen allem Bangen und Zagen ausgesetzt, wenn es nun zum Kreuz und gen Himmel gehen soll; es ist ihm bange vor dem Tode, bange vor dem Zorn, und es kennt den Ernst der Worte: „*Wer nicht glaubt*, der wird verdammet werden“. Gegen solche Furcht nun hat es ein Sakrament, ein Unterpand, Wahrzeichen und Versiegelung bekommen, daß es der Verheißung glauben darf: „Sie werden nicht sterben“ (2. Mo. 30,21: „Auf daß sie nicht sterben“), und trotz aller Anfechtung des Unglaubens auch sagen darf: „Ich werde nicht sterben, sondern leben“ (Ps. 118,17). Dieses Unterpand und Wahrzeichen nennt der Apostel Paulus „das Bad der Wiedergeburt“; darin ist dieses Volk einmal gewaschen bei seiner Taufe mit Wasser, da es zum erstenmal in die Versiegelung der Zahl aller Lebendigen aufgenommen wurde; sodann nennt der Apostel es: „Erneuerung des Heiligen Geistes“. Das erste ist das Waschfaß und die erste Waschung, das zweite ist die tägliche Waschung (Tit. 3,5; Eph. 4,23; 5,26). Dieses Wasserbad ist vom Herrn verordnet, da Er gesagt: „Indem ihr die Völker zu Jüngern macht, taufet sie in den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt. 28,19). Aber annoch wird dieses Faß gemacht von den Spiegeln gläubiger Frauen, die den Kampf des Glaubens kämpfen für ihre Männer, für ihre Söhne und Töchter, während sie als Türhüterinnen oder stille Zelthüterinnen ihrer Gemeinde leben (1. Petr. 3,1.4; Ps. 84,11; 68,13). Das

Darbringen ihrer Spiegel besteht jetzt für die gläubigen Frauen in den beständigen Tötungen, die sie erleiden in der Verleugnung irdischer und vergänglicher Gelüste für das Wohl des Hauses Gottes, womit sie das zeitliche und ewige Wohl ihres eigenen Hauses bedecken, wie mit einer purpur-blauen Decke und mit einer Decke von Dachsfellen (4. Mo. 4).

Hat Eva die Übertretung eingeführt (1. Tim. 2,14), als sie vom Teufel verführt ward, – das von dem Teufel am ersten gestürzte soll das erste genannt werden in dem Buche des Lebens des Lammes; so heißt denn Eva nach der Verheißung „Mutter aller Lebendigen“ (1. Mo. 3,20); so steht unter allen Schwestern die Jungfrau Maria, die Mutter des Herrn, als die Gebenedeite unter den Weibern da (Lk. 1,28; der Engel sagt nicht: „gebenedeiet *vor* allen Weibern“, sondern: „*unter* den Weibern“). Sie singt und spielt: „Er hat die Niedrigkeit Seiner Magd angesehen“. Und wie waren die Weiber, welche dem verachteten Jesus von Nazareth folgten und dienten von ihren Gütern, unter welchen war eine Johanna, die Frau des Chusas, die Frau eines königlichen Schatzmeisters? Und am Auferstehungsmorgen, da sind es Maria von Magdala und die andere Maria und Salome, die, wie sie beim Kreuz blieben, zuerst des Herrn: „Seid begrüßt!“ vernehmen und die frohe Botschaft den Brüdern brachten: „Er ist auferstanden“, obwohl die Jünger nichts glaubten. So sind’s allemal, wie auch die Kirchengeschichte und die tägliche Erfahrung es beweist, die gläubigen Frauen, die da helfen, ja, die ersten sind, gleichsam als Türhüterinnen, den Kampf des Glaubens zu kämpfen für die Kirche und fürs Haus. So sind es die gläubigen Mütter, die mit Schmerzen ihre Kinder getragen und geboren haben, die da kämpfen für ihre Männer, kämpfen mit Gott für die Frucht ihres Leibes, und bringen das neugeborene Kind als einen Priester zum Waschfaß, zum Bad der Wiedergeburt, daß es gewaschen werde mit dem Wasser ewiger Gnade und gewisser Vergebung von Sünden, mit dem Blut und dem Geist Jesu Christi, daß es später zum Kreuz Christi komme, eingehe zu dem Gnadenstuhl, Brot, Licht und Fürbitte habe, daß es nicht ungewaschen dorthin komme und erschlagen werde.

Wenn nun der Sohn den Vater, die Tochter die Mutter fragt: „Was bedeutet dieses christliche Wasserbad und dieses Waschen?“ so erhalten sie die Antwort, wie sie der Sohn vom gläubigen israelitischen Vater in unserer Darstellung erhielt. Und wenn du Sohn, du Tochter, die ihr gewaschen seid mit dem Wasser der Taufe, auf daß ihr nicht stürbet, später vom guten Weg durch eigenen Leichtsinn und Ungehorsam und durch Verführung des Teufels verschlagen seid, und sodann voller Scham und Reue, voller Todesfurcht steckt, so hört die Frage: „Soll man fallen und nicht wieder aufstehen?“ Und des ersten Waschens und seiner Verheißung eingedenk, mache dich auf zur Erneuerung, zur Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Christi; und so spricht der Herr: „Nicht werden sie sterben!“ Daß unsere Mütter nicht aufhören, den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen für Gottes Haus, für Mann und Kind, und dafür gerne ihre Spiegel hergeben, und daß die priesterlichen Männer als Miterben des Lebens mit den Frauen auch nicht aufhören, den guten Kampf im Vorhof zu kämpfen und sich täglich hinein zu wagen in den kristallinen Strom der Gnaden, zu dienen in Gottes Haus und im eignen Haus als in einem Hause Gottes! So kommt man am Ende mit den Kindern durch den Jordan, gewaschen und beschnitten, in das verheißene Land.

Nachdem wir die Meinung des Heiligen Geistes mit dem Waschfaß im allgemeinen angegeben und seine symbolische Bedeutung in dem Sakrament der heiligen Taufe oder in dem Bad der Wiedergeburt, sowie das tägliche Waschen in der täglichen Erneuerung des Heiligen Geistes wiedergefunden haben, wollen wir noch näher auf die Bedeutung des einzelnen eingehen. Das Faß an und für sich bedeutet den Heiligen Geist, als Geist der Heiligung. Da verstehen wir indes das Wort „Heiligung“ nicht in dem Sinne späterer Schulgelehrsamkeit, oder als Heiligung, welche gewiß auf die

Rechtfertigung folgt, sondern als die Heiligung, wie sie die Reformatoren sowie auch der Heidelberger Katechismus nehmen; verstehen dieselben doch unter Heiligung das geheime Werk des Heiligen Geistes, womit Er in den Auserwählten wirkt, daß wir der Wohltaten Christi nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv, das ist, persönlich für uns selbst teilhaftig werden oder geworden sind.

Zu dieser Heiligung gehören die Wiedergeburt und die tägliche Erneuerung, oder die kräftige Berufung und Lebendigmachung, die Erleuchtung, die Annahme zu Kindern um Jesu willen (adoptiv), der Glaube, die Rechtfertigung, insofern der Rechtspruch, durch welchen Gott uns gerecht erklärt, in dem Inneren unseres Gewissens ausgesprochen wird, und wir die Rechtfertigung am Glauben erfassen; sodann fortwährende Buße, fortgesetzte Bekehrung, Heiligung oder tägliche Reinigung von unserem Unflat laut des Gnadenbundes Jer. 31,33: „Ich will Mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben“; also: der Geist der Heiligung, wie Er genannt wird Röm. 1,4, und wie es bei Petrus heißt: „Nach der Vorsehung des Vaters, durch die Heiligung des Geistes zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Christi“ (1. Petr. 1, 2).

Wir legen hier allen Nachdruck auf die Worte des Herrn 2. Mose 30,21: „*Auf daß sie nicht sterben*“. Die ewige Wahl, die Verheißung, die Erfüllung derselben in unseres Herrn Geburt, Leiden und Tod, Seine Auferstehung und Himmelfahrt, – es ist alles objektiv für die Gemeinde da, aber sterben wird der Einzelne, sterben wird er den ewigen Tod, wenn er nicht aufgenommen wird in die Bearbeitung des Heiligen Geistes, zu der vorgenannten Heiligung seiner eigenen Person, wie der Herr gesagt Joh. 3: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen“, und wiederum: „Wahrlich, wahrlich Ich sage dir: Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er in das Reich Gottes nicht kommen“. Gegen unseren Tod bedürfen wir aber der Heiligung, wie auch des Trostes des Geistes, nicht nur bei unserer ersten Bekehrung, sondern so lange wir leben. Es gibt kein Leben in Christo, es gibt keinen Trost im Leben und im Sterben ohne das Dasein in uns und die Wirkung von Gottes Heiligem Geiste, weshalb wir auch mit dem Katechismus sagen: „Ich glaube, daß der Heilige Geist auch mir gegeben ist, mich durch einen wahren Glauben Christi und aller Seiner Wohltaten teilhaftig macht, mich tröstet und bei mir bleiben wird bis in Ewigkeit“. Auch fragt der Katechismus uns: „Was für Nutzen bekommen wir aus dem Opfer und Tode Christi am Kreuz? Was nützt uns die Auferstehung Christi? Was nützt uns die Herrlichkeit unseres Hauptes Christi? Was tröstet dich die Wiederkunft Christi? Was glaubst du von der Vergebung der Sünden? Was tröstet dich die Auferstehung des Fleisches, was der Artikel vom ewigen Leben? Was hilft es dir aber nun, wenn du dieses alles glaubst?“ Alles: Fragen mit Anwendung auf uns selbst, auf daß wir der Heiligung des Geistes teilhaftig seien und nicht sterben.

So bedeutet denn das Waschfaß den Heiligen Geist als Geist der Heiligung, daß wir in und durch diesen Geist geheiligt werden und nicht sterben, wie wir denn auch im Katechismus lesen: „Dieweil denn allein der Glaube uns Christi und aller Seiner Wohltaten teilhaftig macht, woher kommt solcher Glaube? Antwort: Der Heilige Geist wirkt denselben in unseren Herzen *durch die Predigt* des heiligen Evangeliums und *bestätigt* ihn durch den Gebrauch der heiligen Sakramente“. Ohne Glauben aber ist es unmöglich, Gott zu gefallen (Hebr. 11), und: „Ohne die Heiligung“, welche ist im Blut und im Geiste Christi, „wird niemand den Herrn sehen“ (Hebr. 12). Wir sahen bei der Auseinandersetzung der Bedeutung des Kupfers am Brandopferaltar, daß das Kupfer ein Symbol ist unseres Herrn und Heilandes als „Gott geoffenbaret im Fleisch“. Davon ist auch das Kupfer hier Symbol, sowie auch davon, daß Christus als „Gott geoffenbaret im Fleisch“ auch „gerechtfertigt ist im Geist“ (1. Tim. 3,16).

Es bedeutet demnach: unseren Herrn Jesum Christum als den Herrn der Herrlichkeit und als unsern großen Gott und Erretter, als wahrhaftigen Gott aus Gott und als wahrhaftigen gerechten Menschen; nicht als Herr und Gott für Sich, sondern wie Er ist unser Herr und Gott, unser Immanuel, unser Mittler in Seiner Mittlersherrlichkeit, der, nachdem Er die Reinigung unserer Sünden hat zuwege gebracht, Sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in den Himmeln. Daß also dieses Faß von Kupfer gemacht ist, deutet darauf hin, daß der Heilige Geist für uns und als solcher da ist, der alle Seine Wirkung auf uns und in uns nimmt aus dem, was unser Herr Jesus ist, wie der Herr Selbst gesagt: „Er wird es von dem Meinigen nehmen und euch verkündigen“, das ist: das ganze Sein und Wirken des Heiligen Geistes, inmitten der Gemeinde der Auserwählten, bezieht sich darauf, daß Er den Herrn Jesum in uns verherrlicht, daß Er alles aus dem Herrn Jesu hernimmt, alles, was der Herr Jesus ist, für die Gemeinde ist, getan und gelitten hat, und was Er für die Gemeinde tut und darstellt, nachdem Er von den Toten auferstanden ist und Sich gesetzt hat zur Rechten Gottes, wo Er Seine Gemeinde vertritt.

Die ganze Heiligung des Geistes besteht also darin, daß Er Christum vor den Augen der Seele verherrlicht in allem dem, wozu Er uns von dem Vater gemacht und gegeben ist. So besteht die Lebendigmachung des Geistes, die Wiedergeburt, die Rechtfertigung, die tägliche Erleuchtung und Erneuerung lediglich und ausschließlich in Christo Jesu und wird aus Ihm durch den Geist genommen und der Gemeinde zugeeignet. So besteht denn das ganze Sein und Wirken des Heiligen Geistes, als des Geistes des Trostes, nur darin und daraus, daß Er Christum verherrlicht in dem, was Christus für die Gemeinde ist, wie das Waschfaß gänzlich in Kupfer und aus Kupfer stand und bestand.

Der kupferne Fuß, oder das kupferne Gestell, worauf das Waschfaß stand, bedeutete den Grund, das Fundament, worauf der Geist der Heiligung ruht. Das Dasein des Heiligen Geistes in Seiner Wirkung als Geist der Heiligung besteht darin, daß Er Christum als „Gott geoffenbaret im Fleisch“ und als „Gott gerechtfertigt im Geist“ in der Gemeinde verherrlicht, und der Grund, das Fundament, worauf der Heilige Geist mit Seiner Wirkung ruht, ist wiederum kein anderes als „Gott geoffenbaret im Fleisch“. Der Fuß des Waschfasses ist die Wahrheit, wie sie Wahrheit ist im Himmel und auf Erden, daß Gott geoffenbaret ist im Fleisch, auf welcher Wahrheit der Geist der Heiligung mit Seiner Wirkung ruht. Das Waschfaß selbst ist die Praxis, die Wirkung des Heiligen Geistes mit dieser Wahrheit: „Daß Gott geoffenbaret ist im Fleisch“ in den Herzen und an der ganzen Person aller, die durch diesen Geist geheiligt werden.

Das Waschfaß ist von Spiegeln umrahmt; es spiegelt demnach alles ab: den blauen Himmel, die Wolken über der Hütte, die Hütte selbst, den Brandopferaltar, die Menschen, die Schlachttiere. Ein jeder in dem Vorhof Dienender konnte sich darin spiegeln; namentlich spiegelte es das Wasser, das darinnen war, goldig-rot ab, und die sich Waschenden konnten sich darin spiegeln. Die Abspiegelung findet die Erklärung ihrer Bedeutung in den Worten, bei welchen der Apostel Paulus, da er sie niederschrieb, an das Abspiegeln des Waschfasses gedacht haben muß: „Denn der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit; nun aber spiegelt sich in uns allen des Herrn Klarheit mit aufgedecktem Angesichte, und wir werden verklärt in dasselbige Bild von einer Klarheit zu der anderen, als vom Herrn, der der Geist ist“ (2. Kor. 3,17.18), was nach dem Griechischen also lautet: „Der Herr nun ist der Geist, und wo der Geist des Herrn ist, daselbst ist Freiheit; wir doch alle, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn als in einem Spiegel beschauend, werden nach ebendemselben Bilde umgestaltet von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, gleich als von des Herrn Geist“, das ist: „So lange wir das Gesetz als eine Hülle und Decke auf unserem Angesicht haben, sehen wir nichts als uns selbst, die Sünde und die Verdammnis; wenn aber in der Vergebung der Sünden diese Hülle und Decke von unserem Angesicht weggenommen ist, so sehen wir durch

die Wirkung des Heiligen Geistes nicht mehr uns selbst, die Sünde, die Verdammung, nein, aber indem wir uns selbst sehen, sehen wir nicht mehr uns selbst, sondern die Herrlichkeit des Herrn Jesu als in einem Bilde (denn erst nach diesem Leben werden nur Ihm gleich sein, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist); nach diesem Bilde nun werden wir, je mehr wir es betrachten, in unserem Innern von der einen Herrlichkeit umgestaltet zu der anderen, indem wir Genuß und Frucht haben von der Betrachtung der Herrlichkeit unseres Herrn; denn solche Betrachtung im Glauben läßt uns nicht leer noch unfruchtbar, sondern macht, daß wir rechten Trost haben vom Hause Gottes, und diese Umgestaltung ist derartig, wie sie nur vom Geist des Herrn kommen kann und kommt. Das Waschfaß wurde von Spiegeln gemacht, welche die Frauen brachten, die an der Tür der Hütte den guten Kampf kämpften. Das deutet darauf hin, wie Not, Elend, Verderben und Sterbensgefahr die vorbereitenden Wege und Mittel sind, deren Gott Sich bedient, um uns zu ziehen und uns vorzubereiten, daß wir den Geist der Heiligung überkommen, wie der Apostel Paulus schreibt: „Die göttliche Traurigkeit wirkt eine Reue, die niemand gereut“.

Das Waschfaß stand oder wurde gegeben, daß es stand zwischen der Hütte und dem Brandopferaltar; so wirkt der Geist der Heiligung inmitten des Himmels ewiger Gnade und des Kreuzes, d. i., der Heilsverdiente Jesu Christi. Es scheint, daß die Propheten daran gedacht haben, sowie die Apostel; der Prophet Hesekiel schreibt so von einem Wasser, das herausfloß unter der Schwelle des Tempels (Hes. 47); der Prophet Sacharja schreibt von den Tagen des neuen Testaments: „Zu der Zeit werden frische (d. i. lebendige) Wasser aus Jerusalem fließen“ (Sach. 14,8).

Der Apostel Johannes schreibt in seiner Offenbarung: „Und Er zeigte mir einen lauterer Strom des lebendigen Wassers klar wie ein Kristall; der ging von dem Stuhl Gottes und des Lammes“ (Offb. 22,1). Die Stätte, an welcher das Waschbecken stand, war, wie die Juden sagen, eine sehr heilige Stätte; vergleiche Joel 2,17: „Laßt die Priester, des Herrn Diener, weinen zwischen Halle und Altar“. Darum war es ein solcher Greuel, ebendasselbst einen Propheten zu töten (Mt. 23,35).

Das Waschfaß war da, um Wasser darein zu tun, wie es heißt: „Du sollst Wasser darein tun“; dieses Wasser bedeutet die Mittel, deren der Geist sich bedient, um zu heiligen, als da sind: Das Blut Jesu Christi, das Wort der Verheißung und die Gnadengabe oder Erteilung des Geistes, womit der Geist wirkt, nachdem Er will. Das Wasser diene zum Waschen; so ist der Heilige Geist da, um uns zu reinigen und zu heiligen, wie geschrieben steht: „Waschet, reiniget euch, tut euer böses Wesen von Meinen Augen, laßt ab vom Bösen“ (Jes. 1,16); und abermals: „Dann wird der Herr den Unflat der Töchter Zions waschen und die Blutschulden Jerusalems vertreiben durch den Geist usw.“ (Jes. 4,4); und wiederum: „Aber ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes“ (1. Kor. 6,11); und nochmals: „Wasche mich wohl von meiner Missetat und reinige mich von meiner Sünde“ (Ps. 51); und wiederum: „Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in Seinen Tod getauft?“ (Röm. 6,3). Die sich waschen sollten, sind Aaron und seine Söhne; wir haben die Bedeutung davon schon angegeben: Christus läßt Sich waschen und heiligen, nicht für Sich, sondern als Mittler und Bürge des ewigen Gnadenbundes. Das gläubige Christenvolk aber sind Seine Söhne, wie geschrieben steht: „Ich heilige Mich Selbst für sie, auf daß auch sie geheiligt seien in der Wahrheit“ (Joh. 17,19; Hebr. 5,7); und: „Siehe, Ich und die Kinder, welche Mir Gott gegeben hat“ (Hebr. 2,13). Es ist zugleich wohl zu beachten, daß auch Moses sich in diesem Waschfasse waschen mußte (2. Mo. 40,31.32), um anzudeuten, daß namentlich und vor allen derjenige, der das Wort und Gebot des Herrn dem Volke zu bringen hat, des Todes ist, wenn er nicht durch den Geist der Heiligung für sich selbst und persönlich abgewaschen und geheiligt ist, und auch täglich durch denselben Geist sich wäscht und heiligt mit seinem Werk und Wandel. Sie sollten ihre Hände und Füße daraus wa-

schen; die Hände bedeuten das Werk und das Herz im Werk, die Füße den Wandel und das Herz beim Wandel der Gläubigen. Daß unsere Werke, die alle, auch die besten, mit Sünde befleckt sind, geheiligt, gereinigt und also in Gott getan sind, und daß unser Wandel, da wir doch stets in der Irre gehen und zu gehen geneigt sind, gereinigt und geheiligt sei, ist vom Geiste der Heiligung in Christo Jesu; so lesen wir denn: „Darum vergilt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit, nach der Reinigkeit meiner Hände vor Seinen Augen“ (Ps. 18,21.25); und: „Ich wasche meine Hände in Unschuld und gehe um Deinen Altar“ (Ps. 26 nach dem Hebräischen); und unser Herr spricht zu Petro: „Der gewaschen ist, der darf nicht, denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein“ (Joh. 13,10). Welche Gnade, welche Herabneigung, welche Liebe, welche Fürsorge für uns predigt uns dieses Waschen. So ist denn nichts von uns, sondern alles in uns vom Geist der Heiligung in Christo Jesu, nach Eph. 2,10; 1,17.

Nur gewaschen an Händen und Füßen hatten die Priester Zutritt zum Altar und zu der Hütte des Stifts; nur in der Heiligung des Geistes haben wir Befugnis, zum Kreuz Christi und von dannen zu der Fülle der Gnade zu gehen. Der natürliche Mensch begreift nicht die Dinge, die des Geistes sind (1. Kor. 2,14), und: „Niemand kann Jesum einen Herrn nennen, es sei denn durch den Heiligen Geist“ (1. Kor. 12,3), und in diesem Geist haben wir den Zugang zum Vater (Eph. 2,18) durch Christum.

Gewaschen gingen sie hinein; wer vom Geiste gewaschen, geheiligt ist, kommt hinein in den Himmel ewiger Herrlichkeit. Im Hinblick darauf schreibt der Apostel Paulus Hebr. 10,22: „So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben, besprengt in unseren Herzen, und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser“. Gewaschen hatten sie die Verheißung, daß sie nicht sterben würden, also die Verheißung des Lebens; und wer vom Geiste Gottes wahrlich geheiligt ist, hat ebendieselbe Verheißung, die Gewißheit seiner Seligkeit bei Gott, der sonst ein verzehrend Feuer ist, und er kann aller Bewahrung vor seinen Feinden gewiß sein; wie geschrieben steht Psalm 46: „Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brunnlein“.

Wenn es endlich heißt: „*Das soll eine ewige Weise sein*“, so will das sagen, daß der Heilige Geist mit Seiner Heiligung nie aufhören wird in der Gemeinde, und daß das Christenvolk dieses Vorrecht, zu dem Geist dieser Heiligung stets die Zuflucht zu nehmen gegen angeborene und tägliche Unreinigkeiten, für immer vom Herrn bekommen hat, für sich und seinen Samen bei ihren Nachkommen, für Kind und Kindeskind, von Geschlecht zu Geschlecht; wie geschrieben steht: „Und alle deine Kinder gelehrt vom Herrn und großen Frieden (Röm. 5,1) deinen Kindern“ (Jes. 54,13); und: „Mein Geist, der bei dir ist, und Meine Worte, die Ich in deinen Mund gelegt habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Samens und Kindeskindes, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit“ (Jes. 59,21); und nochmals: „Die Gnade des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten, und Seine Gerechtigkeit auf Kindeskind bei denen, die Seinen Bund halten und gedenken an Seine Gebote“ (und Seine Gebote sind nicht schwer), „daß sie danach tun“ (Ps. 103,17.18).